

Helene von Mülinen zum Gedächtnis

Autor(en): **Graf, Emma**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **28 (1923-1924)**

Heft 8

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

XXV. Generalversammlung

Sonntag den 22. Juni 1924, vormittags 10 Uhr, in Basel.

Traktanden:

1. Begrüssung.
2. Jahresbericht.
3. Kurzer Bericht über das Heim.
4. Wahl des Zentralvorstandes.
5. Referat und Diskussion über das Thema: *Die Stellung der Lehrerin in der Schweiz*. Referentin: Frl. G. Gerhard, Basel.

Gemeinsames Mittagessen: 12¹/₂ Uhr.

Nachmittags 2 Uhr:

6. *Die Stellung der Frau in den Schulbehörden*. I. Referentin: Frl. Ida Michel, Interlaken; II. Referentin noch unbestimmt.

Bestellungen für Zimmer (Hotel „Blaukreuz“: Zimmer und Frühstück Fr. 5.50; „Baslerhof“: Zimmer und Frühstück Fr. 5—6, oder Freiquartier), sowie für das Mittagessen à zirka Fr. 4.50 und für das Nachtessen der Delegierten sind bis *spätestens 10. Juni* zu richten an Frl. Pauline Müller, Basel, Heuberg 24.

Alle Einzelheiten über Ort der Zusammenkunft usw. folgen in der Juni-Nummer.

Helene von Mülinen zum Gedächtnis.

Es ist schwer, in unserm Lande, dessen Bevölkerung dem Gedanken an eine politische Gleichstellung der Geschlechter im allgemeinen verständnislos gegenübersteht, Pionierin für das Frauenstimmrecht zu sein. Wenn es bei uns heute trotzdem eine Frauenbewegung gibt, so haben wir dies einigen Führerinnen zu verdanken, die den passiven Widerstand der Menge nicht scheuten, sondern unermüdlich vorwärts und aufwärts strebten. In Amerika und England konnte man beim Kampf um die Frauenrechte die Massen gewinnen und grosse Siege erringen. Die Verhältnisse und die grössern Ausmasse des Lebens kamen dort den feministischen Ideen entgegen. Ihre Trägerinnen wurden zu berühmten und weltbekannten Heldinnen. Das stählt zu neuem Ringen und gibt Mut und Begeisterung. Ohne Jünger kein Meister, ohne Gefolgschaft kein Führer.

Bei uns ist der Kampf kümmerlich, die Erfolge sind gering, und Lorbeeren zu ernten gibt es keine. Und doch hat es bei uns Frauen gegeben, die diesen mühevollen Kampf aufnahmen und dem weiblichen Geschlecht Bahn brachen. Zu ihnen gehörte *Helene von Mülinen*.

Als ich im Jahre 1897 nach Bern kam, war ich erfüllt von einem unbestimmten feministischen Ideal. Da fand ich nun zwei Kreise der beginnenden schweizerischen Frauenbewegung: die Frauenkonferenzen und den Lehrerinnenverein. Ich schloss mich beiden sofort an und gewann hier Einsicht in das Streben der fortschrittlichen Frauen, Ziel und Richtung für meinen eigenen Weg. In den Frauenkonferenzen strahlte das Dreigestirn Helene von Mülinen, Madame Pieczynska und Fanny Schmid Wärme und Licht aus. Man beschäftigte sich hauptsächlich mit Erziehungs-, Bildungs- und Gesetzesfragen und suchte die Frauen für ihre eigensten Angelegenheiten zu interessieren, damit sie fähig würden, sie dereinst selber zu vertreten. Bald trennte sich der Frauenstimm-

rechtsverein von den Frauenkonferenzen ab und ich fand in diesem mein Wirkungsfeld.

Helene von Mülinen steht im Mittelpunkt meiner Erinnerungen aus jener Zeit des ersten Tastens und Suchens. Ihr gütiges und tatkräftiges Wesen bot einen Halt, ihre Begeisterung vermochte zu entflammen. Ich war nicht selbst dabei, las es aber in der Zeitung, dass sie irgendwo in einer Versammlung ausgerufen habe: „Nous demanderons le vote!“ Das gab uns einen Ruck, und ich freute mich, für unsere gerechte Sache zu kämpfen. Aber ach! Der Weckruf fand zu wenig offene Ohren und pochende Herzen, und es blieb still im Schweizerlande. Noch heute ist der Weg weit und unabsehbar bis zu der Stunde, wo die Schweizerfrau ihr Recht fordern wird.

Mit dem Lehrerinnenverein arbeitete Helene von Mülinen oft und gern zusammen. Sie trat mit uns ein für das Mitbestimmungsrecht der Frau in Schulangelegenheiten. Sie beriet sich mit uns in Erziehungsfragen, wenn wir auch nicht immer gleicher Meinung waren. Nach amerikanischem Vorbilde wünschte sie die Koedukation einzuführen, und in dieser Sache konnten wir uns nicht einigen. Da trat sie beiseite, und ohne Opposition zu machen, liess sie uns unsere eigenen Wege gehen. Das Band zwischen uns war dadurch nicht gelockert. Immer und immer wieder forderte sie uns zur Mitarbeit auf, wenn sie mit Madame Pieczynska Schul- und Erziehungsfragen lösen wollte.

Wenn die jüngere Generation Helene von Mülinen nicht mehr aus eigenem Erleben kennt, so ist es an uns Ältern, für sie zu zeugen und den Schweizerfrauen in Erinnerung zu rufen, was sie ihr verdanken: Sie hat für die bessere Stellung des weiblichen Geschlechts im Zivilgesetzbuch erfolgreich gekämpft. Sie bewirkte den Zusammenschluss der Frauenvereine. Sie verbreitete als eine der ersten in unserm Lande die Idee der politischen Gleichberechtigung der Frau, und sie gab als Persönlichkeit ihren Idealen Leuchtkraft und Wirklichkeit.

Dr. Emma Graf.

Gedanken zum begonnenen Schuljahr.

Nun ist wieder eine Schar der Kleinen in den Bereich des Schullebens eingezogen und schon hat sich ihr Bewegungsdrang in die Enge der Schulbänke bequemen müssen. Wie ein Schwarm unbekannter Sterne sind sie durch den Zeitenlauf vor dem Auge des Lehrers aufgetaucht. Und gar mannigfaltig sind die Empfindungen, die in seiner Seele aufsteigen, sind seine Gedanken, wenn er sich ihnen gegenübergestellt sieht. Eine verkörperte Summe von Möglichkeiten stellt sich ihm dar in diesen kleinen Menschenwesen, die das Schicksal so plötzlich in seine Hand gegeben hat. Und schwer möchte es sich auf seine Seele legen beim Anblick der ungelösten Rätsel, die in den kleinen Bänken sitzen und die bis zu einem gewissen Grade zu lösen zu seinen Aufgaben gehört. Die Verantwortung scheint ihm ungeheuer gross, wenn er sich bewusst wird: Wie du nun in langen Jahren, in vielen Stunden diese kindlichen Seelen pflegst, was du in sie hineingiessst, wie du mit ihnen verkehrst, das wird als mitbestimmender Faktor, als schicksalsbildende Kraft in ihrem spätern Leben weiterwirken, aufbauend oder hemmend und lähmend für ihr eigenes Menschentum und dasjenige ihres Wirkungskreises. Und erkennen möchte er, was fördernd und heilsam für die erwachenden Seelenkräfte ist. Wissen möchte er: Was musst du tun, wie musst du dich verhalten, um nicht für diese in zarten Werdekräften aufkeimenden